

Frieden gestalten: gerecht, gewaltfrei und schöpfungsgemäß

Die evangelisch-methodistische Kirche (EmK) nahm das neue Friedenswort auf ihrer Zentralkonferenz 2017 als Diskussionsgrundlage an. Sie empfiehlt den Gemeinden, konkrete Schritte zu gehen, um als Kirche des gerechten Friedens erkennbar zu werden. Damit greift sie den Impuls der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) von Busan 2013 auf und setzt den Pilgerweg des konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung fort.

Bereits 2005 hatte sie sich mit der Standortbestimmung „Frieden braucht Gerechtigkeit“ in die kirchliche Diskussion eingebracht. Der Titel des Friedensworts von 2017 bringt zum Ausdruck, dass die EmK nicht beim bisher erkannten unauflösbaren Zusammenhang zwischen Frieden und Gerechtigkeit stehen bleiben, sondern systematisch die enge Verknüpfung mit der Erhaltung der Lebensgrundlagen der Menschheit darstellen will. Damit geht sie konzeptionell über die Positionspapiere der katholischen und evangelischen Kirche hinaus.

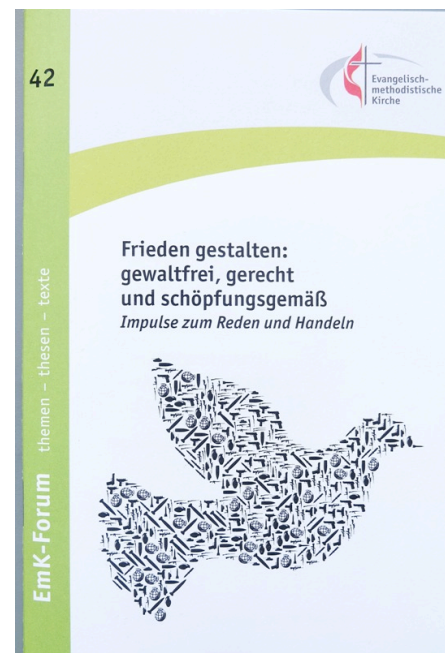
Frieden soll als Einheit von Fragen der Gerechtigkeit, des gewaltfreien Zusammenlebens und der Schöpfungsbewahrung verstanden werden. Denn die jeweiligen Herausforderungen sind eng miteinander verflochten. Sie sind komplex und global, sodass Lösungen nur lokal und weltweit zugleich denkbar sind, wie sie z. B. im Entwurf der „große Transformation“ – einem Weltgesellschaftsvertrag für eine klimaverträgliche und nachhaltige Weltwirtschaftsordnung – als Gestaltungsaufgabe der Zukunft zum Ausdruck kommen.

Das Friedenswort gliedert sich in eine biblisch-theologische Grundlegung und ihre Übertragung auf die Praxis. Die drei Handlungsfelder – Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfung – werden an Hand von jeweils 3-5 Beispielen mit Hilfe des Dreischritts „Wahrnehmungen, Beurteilungen und Handlungsmöglichkeiten“ veranschaulicht. Die ausgewählten Beispiele sind seit Jahren auf der Tagesordnung nationaler und internationaler Politik: Arbeitsmarkt, Armut in Deutschland, Finanzmarkt, Flüchtlinge, Ausbeutung/Hunger/weltweite Armut; Deutschlands Verantwortung, Rechtfertigung militärischer Gewalt, Auswirkungen deutscher Handelspolitik, gesellschaftliche Gewalt; Klimawandel und Klimagerechtigkeit, Ressourcenverbrauch und Wirtschaftswachstum, Fleischproduktion und -konsum.

Den Abschluss bilden Gedanken zum Abendmahl und zum Motto der ökumenischen Initiative „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“ sowie zusammenfassende Thesen und das soziale Bekenntnis der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Einige Aspekte sollen zum Schluss gesondert hervorgehoben werden. Den Autoren kam es darauf an, aufzuzeigen, dass evangeliumsgemäße Haltungen und Handlungen einen Kontrast zur parteipolitischen Programmatik und Praxis bilden. Der Glaube hat eine andere Wertegrundlage und eine prinzipiell langfristige Perspektive über den Horizont einer Wahlperiode hinaus. Die Kernanliegen des Friedensworts sind:

- Die EmK beschreibt Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in Lehre und Verkündigung als Merkmale der Nachfolge Jesu Christi. Anders ausgedrückt: Die Bitte des Vater Unsers „dein Reich komme“ soll mit ihren sozialen Konsequenzen entfaltet werden.
- Der friedensethische Diskurs erhält Impulse – sowohl in der EmK als auch im ökumenischen weltweiten Kontext: Gerechte Teilhabe am Leben, Gewaltfreiheit und Erhaltung der Lebensgrundlagen sind wesentliche Voraussetzungen für das friedliche Zusammenleben der Menschen.



- Die EmK erkennt, wie sie sich zu einer Friedenskirche entwickeln kann: einer Kirche, die militärische Gewalt in keiner Weise theologisch zu rechtfertigen sucht und nachdrücklich die Förderung ziviler Konfliktlösungen fordert.

Das Papier setzt keinen Schluss- sondern einen Doppelpunkt: Es lädt ein zur Diskussion, zur Stellungnahme, zur Formulierung anderer Sichtweisen. Dazu sollen auch kurze Abschnitte mit Fragen und Impulsen anregen. Bitte beteiligen Sie sich daran: im Blog von www.emk-gfs.de und/oder durch Mailzuschriften an: bernd-dieter.fischer@emk.de. Und noch eine praktische Anwendung: Vielleicht helfen die Thesen zur Urteilsbildung angesichts der bevorstehenden Bundestagswahl.